

Fazit

Zielgruppe des MIDI-Loopers sind also ganz klar Live-Performer, die mit einem minimalen Setup und ohne Rechner, DAW und Sequencer auskommen wollen oder einfach nur noch eine zusätzliche Spielhilfe in ihrem Setup benötigen. Mit 64 Takten sind ausreichend lange Performances möglich. Durch den Overdub kann man komplexe Performances Schicht für Schicht aufbauen und genauso wieder abbauen, beispielsweise zuerst die Drums, dann den Bass, dann Filter-Fahrten, Flächen-Sounds, FX. Auf die etwas minimalistische Bedienung muss man sich einlassen. Problematisch bei Tageslicht-Live-Einsätzen könnten die Taster werden, da die Farben je Modus dann nur noch schwer erkennbar sind.

Als abstrakter Anwendungsfall wären MIDI-Looper und Vermonas DRM1 MKIII ein gutes Gespann, würde der MIDI-Looper doch den fehlenden Sequencer ergänzen. Nur unpraktisch, dass die Vermona kein MIDI-Out hat. Oder auch zum Abhören von Presets oder zum Spielen mit Synths, die keinen Arpeggiator haben. Mal eben schnell einige Steps im Looper eingespielt und fix im Juno 106 abgehört. Man könnte ihn aber auch zum Testen von MIDI-Ports oder dem Test von Stimmen beim Kauf von Sammlerstücken/Gebrauchtgeräten mitnehmen. Oder als Übungsinstrument könnte man ihn einsetzen, um die eigenen Spieltechniken zu verbessern.

Alternativen wären die Akai MPC Live oder die Akai MPC X (lange Lieferzeiten), die in einer ganz anderen Preislige spielen, aber natürlich wesentlich mehr Funktionen bieten und eine gewisse Lernkurve überwunden werden will. Der MIDI-Looper ist mit 269 € (Stand 06/2017) kein Schnäppchen, hält aber, was er verspricht, nämlich er macht Spaß und man „spielt einfach“.

Volker Tapprich

positiv

- » einzigartiges „Kreativitäts-Tool“
- » solides, kleines Gehäuse
- » bis zu 64 Takte lange Loops
- » guter, deutschsprachiger Support

negativ

- » minimalistische Bedienung, kein WYSIWYG
- » nur flüchtiger Speicher
- » hoher Preis

Abmessungen: 121 mm x 66 mm x 40 mm

Web: future-artist.com

Preis: 269 €

ANALOGUE SOLUTIONS MR. HYDE

Kompakte Filterfreuden mit zaghaftem Ausflippen

Mit Mr. Hyde erscheint das erste Effektgerät aus der synthBlocks-Serie von Analogue Solutions. In der Reihe wird der Hersteller mit über 20 Jahren Markterfahrung zunächst neue, kleine Tabletop-Geräte auf den Markt bringen, später sind auch Synthesizer und Sequencer geplant. Alle synthBlocks-Teile sollen miteinander verbunden und kombiniert werden können. Bei Mr. Hyde handelt es sich um eine kleine, analoge Filter-Effekt-Box, mit der sich kleine bis extreme Modulations- und Filtereffekte erzeugen lassen. Wie jedes Gerät aus der synthBlocks-Serie ist auch Mr. Hyde in der Lage, jeden Sound zu verarbeiten, mit dem man ihn füttert. Ob aus der DAW zum Einhauchen von analogem Flair, aus dem Modularsystem oder auch aus jedem anderen Synthesizer, wenn nötig auch mit Vorverstärkung. Schaut man sich das sattrot gefärbte kleine Gerät an und nimmt es in die Hand, fällt erst einmal die Leichtigkeit und Kompaktheit auf. Es passt tatsächlich in einen Handteller, wie vom Hersteller auf der Website angekündigt. Die Bezeichnungen sind alle ziemlich originell, jedoch nicht wirklich selbsterklärend, wie z. B. ‚Freaq‘ für die Cutoff-Frequenz. Gut für Entdecker, aber schwierig, wenn man schnell einen bestimmten Effekt erreichen will. Auf der Rückseite befinden sich ein 6,35mm-Klinkeneingang und -ausgang und der Anschluss für ein 12V-Netzgerät, welches auch im Lieferumfang enthalten ist. Auch an Mini-Klinken-Anschlüssen mangelt es nicht. Auf der Oberfläche sind Audio- und CV-Inputs und -Outputs vorhanden, die ein Patchen mit einem Modularsystem problemlos möglich machen.

Herzstück des Geräts ist ein 12 dB/Oktave-Multimode-Filter, gekennzeichnet als ‚Freaq‘ mit Low-, Band-, High-Pass- und Notch-Modus. Die Filter klingen tatsächlich nicht schlecht und können eine eigene Charakteristik vorweisen. Auch der Resonanz-Regler zeigt Wirkung, wenngleich er in Kombination mit dem Cutoff nicht wirklich „ausflippt“. Um das Gerät zu testen, habe ich den Line-In-Ausgang an nichts Geringeres als eine 303 angeschlossen, weshalb der Vergleich zwischen beiden Filtern und Resonanzen aufgrund des legendären Klangs der Filter der 303 nicht ganz gerecht ist. Der Cutoff lässt sich mithilfe der Mod-Speed und Level-Funktion in Square- und Triangle-Waveform modulieren. Dabei gibt es die Möglichkeit, zwischen hoher und niedriger Modulationsgeschwindigkeit zu wechseln. Der Q-Boost von Mr. Hyde macht eine Selbstoszillation der Resonanz möglich. Die Scream-Funktion setzt dabei hohe Erwartungen, ist aber für ihren Namen ein wenig zaghaft. Der Change-Schalter auf der rechten Seite des Geräts soll möglich machen, dass Mr. Hyde bei einer besonders hohen LFO-Rate freakige FM-Sounds erzeugt (vom Hersteller bezeichnet als mangled FM mayhem), was auch tatsächlich gelingt und für mich mehr nach Ringmodulation als nach FM und dazu noch ziemlich cool und zerstörerisch klingt.



Zuletzt leider noch etwas Negatives, das mir bereits beim ersten Anschließen aufgefallen ist: eine Menge Nebengeräusche. Für die einen analoger Charme, für mich jedoch ein wenig zu dominant. Besonders das hochfrequente Fiepen im Hintergrund, das immer wieder hervorsteht. Auch kommt bei geschlossenem Filter immer noch eine Menge Signal durch. Das Fazit zu Mr. Hyde: Ein kompaktes Gerät mit vielen Funktionen auf kleiner Fläche für Modular-Freunde oder auch für Liebhaber von analoger Klangcharakteristik, die ihren digitalen Kompositionen ein wenig Vintage-Charakter und Textur verleihen wollen. Das erste Gerät der synthBlocks-Serie hat noch ein paar kleine Schwächen, jedoch bleiben wir gespannt, wie sich die weiteren Geräte der Reihe entwickeln werden und sind in jedem Fall zuversichtlich.

Juliane Wolf

NUR DAS ORIGINAL IST DAS
ORIGINAL

... und das seit 1999

AMAZONA © DE
Music can change the world.

